

Aufstellungen in Afrika: Traditionelle Ahnenheilung und Familienaufstellungen

Tanja Meyburgh

Seit meinen ersten Erfahrungen 2002 mit Aufstellungen in der Tradition von Bert Hellinger wusste ich intuitiv, dass ihnen etwas Afrikanisches innewohnt. Ich wusste jedoch nicht, was das genau bedeutet, auch wenn so offensichtliche Ähnlichkeiten bestehen, wie Elemente zu platzieren, gleich dem Knochenwerfen der traditionellen Heiler, oder wenn wir den größeren Kreis der Ahnen mit einbeziehen. Ich ahnte, dass es Wichtiges zu entdecken gab, hier, wo Afrika und der Westen sich in Aufstellungen begegneten. So begann eine lange Suche nach einem Wissen, das sich immer wieder entzog.

Familienaufstellungen haben eindeutige Wurzeln in den afrikanischen Ahnentraditionen, aber niemand wollte es klar benennen. Zuerst dachte ich, es läge daran, dass ich eine Weiße bin und zu einem Volk gehöre, das dem afrikanischen Kontinent schon genug gestohlen hat. Doch ich fand, dass dieses Wissen nur an Eingeweihte weitergegeben wird. Es muss respektiert werden: Es wird nicht leichtfertig gegeben und nicht leichtfertig genommen, und das aus gutem Grund.

„Ich befürchte, mich in etwas Heiliges einzumischen, wenn ich (bei Familienaufstellungen) über meine Ahnen spreche, dass ich ein Geheimnis offenlege, wo doch die Ahnen als Geist ein Medium sind, deren Platz dort draußen ist. Sie brauchen Verehrung, nicht Einmischung.“ (Ngororo, 2007)

Auch ist das Niederschreiben von Wissen in der traditionellen afrikanischen Gesellschaft nicht üblich. Das Wissen wurde durch Lieder und Geschichten weitergereicht, vom Lehrer zum Schüler, um Missverständnisse und Missbrauch von außen zu verhindern, und um die Nichteingeweihten zu schützen.

Die Verbindungen zwischen afrikanischer Ahnenheilung und Familienaufstellung

Interviews mit unseren zertifizierten AusbildungskandidatInnen bestätigten die Ähnlichkeit von Familienaufstellungen und afrikanischer Glaubenstradition in zweierlei Hinsicht: Zum einen ist die Achtung unserer Ahnen wesentlich für unser Wohlbefinden:

„Der Glaube an die Ahnen wurzelt im Wunsch oder Bedürfnis, die Erinnerung an die bekannten vergangenen Generationen und die bekannten oder unbekanntenen Abstammungslinien zu erhalten. Die Betonung auf der

Anerkennung der Ausgeschlossenen ist die Grundlage für die Heilung unterschiedlicher Störungen, wie körperlichem Unwohlsein, spirituellem Missklang oder dem gewöhnlichen Bedürfnis, Unglück oder einen Fluch abzuwenden, den böartige Geister auf uns werfen. Die guten Geister werden in Zeremonien oder Reinigungsritualen mit Achtung und Dank belohnt.“ (Mthembu-Salter, 2005)

Zum anderen werden die Botschaften der Ahnen durch das „Werfen der Knochen“ erhalten. Die „Knochen“ sind symbolische Objekte für die einzelnen Familienmitglieder und für Elemente aus dem täglichen Leben: Geld, Liebe, Stärke, Körperorgane, Lebenskraft usw. Wenn die Knochen geworfen sind, beurteilt der Heiler sorgfältig die Anordnungen der Knochen, also die Ausrichtung, den Abstand, Muster und Gruppierungen:

„In der afrikanischen Therapie kann das Lesen der Knochen der Diagnose der Pathologie dienen. Es ist jedoch wichtiger, das Muster der betroffenen pathologischen Beziehungen – und der Ressourcen – aufzuzeigen. Die Knochen enthüllen Rituale und muthi (Medizin), durch die man die Familien- und Ahnenbeziehungen sicherstellen kann. Ebenso enthüllt eine Familienaufstellung die eigentliche Störung und die Ressourcen, mehr als es die Pathologie des Patienten tut. Eine Aufstellung zeigt Mittel zur Heilung („spirituelles muthi“): etwa eine Verneigung oder Lösungssätze, die im Grunde kleine rituelle Handlungen darstellen, um die Beziehungen zu klären.“ (de Wet, 2010)

Um mehr Einsicht zu gewinnen, unterzog ich mich dem Prozess einer Supervision bei einem traditionellen Heiler. Hier gewann ich tiefes Verständnis dafür,

- wie weitreichend unsere Ahnen und unsere Familie mit Wohlbefinden und Krankheit verbunden sind. Die Beziehung ist symbiotisch und eine wechselseitige Ressource.
- wie jeder Einzelne ein wesentlicher Teil seiner Familie und seiner Ahnenlinie ist und niemals davon getrennt werden kann,
- wie die Ordnungen innerhalb der Familie ausgerichtet sind: wer zuerst kommt, die Generationenlinie und die Kontinuität des Stammbaums, einschließlich derer, die noch Probleme hervorrufen, bis sie anerkannt und gewürdigt sind, und
- wie stark die ausgeschlossenen Teile oder Themen bewusst oder unbewusst auf das Leben einer Familie oder Einzelperson wirken.
- Heilung geschieht durch Symbolisierung.
- Die räumliche und physische Repräsentierung von

Familienmitgliedern und innerpsychischen Elementen des Knochenwerfens ähnelt der Plazierung der Repräsentanten in einer Aufstellung.

- Die Älteren müssen geachtet werden und ebenso die Hierarchie zwischen Eltern und Kindern.
- Verbindung mit den Verstorbenen und der rechtmäßige Platz des Todes.
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kollabieren in eine Zeit und einen Ort, den das Ritual oder die Aufstellung schafft.
- Die Verschreibung von Ritualen und Zeremonie als Hausaufgabe nach einer Beratung.

Familienaufstellung als Ritual

Afrikanische Traditionen haben für Rituale auf unterschiedlichen Ebenen entsprechende Regeln und Anweisungen zur Ausübung. In den Augen der Ahnenheiler ist Familienaufstellung ein hoch angesiedeltes Ritual, was bedeutet, dass viel „Zufallswärme“ erzeugt wird, also Energien, die sich leicht an dafür Empfängliche anhaften und diese und ihre Familien krank machen. Strikte Anweisungen würden für eine Aufstellung die Vorbereitung der Teilnehmer, der Leiter und auch des Ritualraumes regeln. Das geschieht nicht aus Angst, sondern um mögliche schädigende Folgen beobachten und erkennen und sie mit dienlichen Strukturen binden zu können. Es wird als unverantwortlich angesehen, Ahnen- oder Heilrituale ohne Wissen um die unterschiedlichen Ebenen durchzuführen.

Ich begann, ganz anders zu denken: Anstatt afrikanisches oder Zulu-Wissen in den Familienaufstellungen zu suchen, schaue ich jetzt mehr darauf, wie traditionelle afrikanische Weisheit mein Wissen um Aufstellungen vertiefen kann. Durch diese Wendung kann nun das verborgene Wissen mich finden, und es ist zu einer Quelle tiefer Einsicht für mich und meine Klienten geworden.

Ich glaube, dass bisher im Aufstellungsfeld häufig die Grenzen unberücksichtigt blieben, die einen sicheren Ritualvollzug erlauben, und ebenso klare Fortbildungs- und Einweisungsstrukturen, die für Ahnenheilung unabdingbar sind. Ich plädiere nicht dafür, zu autoritären Strukturen zurückzukehren, sondern die Ritual- und Einweisungsprozesse als ein Medium zu achten, das die Gesundheit der Aufsteller und ihrer Klienten unterstützt, – und sie daher in die Seminare und Fortbildungen mit einzubeziehen (wie es ja schon viele tun).

Die Gesundheit der Aufsteller, der Klienten und Repräsentanten

In der afrikanischen Tradition umfassen die Regeln für Rituale, Zeremonien und Ahnenverehrung: die Ahnen beim Namen zu nennen, während des Ereignisses auf die Nahrung zu achten, Körperreinigung davor und danach und sexuelle

Enthaltbarkeit, aber auch Anweisungen zur Pflege des Ritualplatzes, etwa das Verbrennen von Kräutern, wenn die Ahnen herbeigerufen werden. Aus westlicher Sicht dienen diese Rituale meines Erachtens dazu:

- schon früh achtsam zu werden, den Körper und Geist vorzubereiten und bewusst vor und nach der Aufstellung gut auf sich zu achten;
- sich bewusst mit Ressourcen, die unterstützen und stärken, zu verbinden;
- den Klienten zu zentrieren und ihn auf die Tiefe der Ahnenheilung aufmerksam zu machen – eine Schwelle, die nicht leichtfertig überschritten werden sollte;
- die Rolle des Körpers und seiner Grenzen zu erkennen und wie man ihn energetisch schützen kann.

Indem ich diese Punkte beachte, ohne die geforderten rituellen Gebote der afrikanischen Tradition wirklich vorzuschreiben, habe ich meine eigene Gesundheit und meine Energiezustände nach intensiven Workshop-erfahrungen sowie die der Klienten erheblich verbessern können.

Ausbildung des Heilers/Aufstellers

Um ein Ahnenheiler zu werden, muss man sich in den meisten afrikanischen Traditionen einem intensiven Ausbildungs- und Initiationsprozess unterziehen. In der Praxis heißt das u.a., sich täglich mit allen eigenen Ahnen durch Gebet und Namensnennung (immer auf den Knien) zu verbinden, sich immer hinzuknien, wenn man sich an die wendet, die in der Lernhierarchie höher stehen oder älter sind, und immer wieder in den Zustand des Nichtwissens gebracht zu werden, sodass man nicht weiß, was als Nächstes geschieht, und lernt, dem Prozess zu vertrauen, der sich entfaltet.

„Der Sangoma-Lehrling, thwasa genannt, bleibt die Lehre hindurch auf seinen/ihren Knien und wendet die Augen ab, wenn er/sie zu Menschen spricht. Trotz des anscheinenden Machtgefälles ist es ein reicher und erfüllter Raum, um Grenzen von Begegnung und Intimität zu erforschen. Es ist wie eine Fahrschule in der spirituellen Welt. Wenn der thwasa, begleitet und geführt durch seine Ahnen, Sicherheit gewonnen hat, verändert er/sie die Ordnung mit neuen Ebenen von Vertrautheit.“ (de Wet, 2010)

Ich habe thwasas gesehen, deren Knie zerschunden oder blutig waren oder Schwielen bekommen hatten. Zuerst dachte ich, das sei eine seltsame autoritäre Gewalt, die von den Lehrern ausgeübt würde, aber dann realisierte ich, dass das die notwendige primäre Bewegung für Ahnenheilung darstellt. So gesehen ergibt die Verneigung oder das Knien als achtungsvolles Kind Sinn im Lernprozess der Heilerausbildung. Daher bezogen wir dann diese Haltung ausdrücklich in die experimentellen Übungen der ersten Ausbildungsmodule in Familienstellen mit ein. Ich zog Parallelen dazu, dass auch Hellinger auf seinem eigenen Weg auf seinen Knien in der katholischen Kirche geweiht wurde.

Wieder auf den Knien

Eine Studentin unserer laufenden Ausbildung, die vor Kurzem zur traditionellen Heilerin geweiht worden war und die, wie ich, afrikanischer und deutscher Abstammung ist, sagte es ganz schlicht: „*Familienaufstellungen als System zeigen, wie die deutsche Seele Aspekte der afrikanischen Kultur verarbeitet hat.*“ (de Wet, 2010)

Die Reise zurück zu meinen Wurzeln, der Kraft des afrikanischen Blutes, das auch in meinen Adern fließt, führte mich von meiner Sorge um das nicht geachtete afrikanische Wissen in Aufstellungen über mögliches geheimes Wissen, das geschützt werden muss, zur Erkenntnis, was als Unterstützung in die Ausbildung von Aufstellern wieder zurückkehrt.

Es war eine Form von Einweihung für mich. Erst als ich mich wie als Kind vor das afrikanische Wissen stellte und achtete, was es mich zu lehren hatte, begann es sich mir zu enthüllen.

Übersetzung: Ursula Franke

Originaltitel: African Constellations: how African Ancestral Healing Traditions can support the understanding and practice of Family Constellations.



Tanja Meyburgh ist Psychotherapeutin mit Schwerpunkt auf Aufstellungen, Familien- und narrativer Therapie. Als Gründerin und Leiterin von African Constellations lehrt und supervidiert sie Aufsteller in Südafrika. Ihre Schwerpunkte im multikulturellen setting sind Themen wie HIV, Folter, politische Gewalt, Folter und Sucht. Sie lebt mit Mann und Sohn in Kapstadt.

www.tanjameyburgh.co.za